

Frauenarmut – nein danke!
Arbeit, Zeit und Geld fairteilen

DIE LINKE.

Überblick

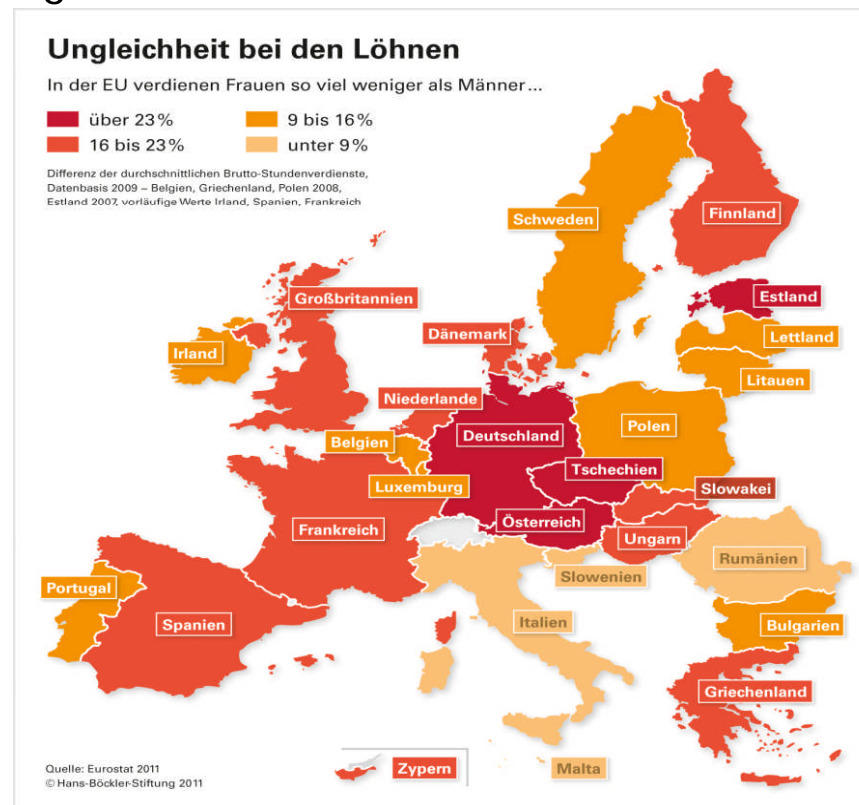
- Fakten:
 - Armut von Frauen
 - Erwerbsarbeit von Frauen
 - Altersarmut von Frauen
- Gewerkschaftliche Positionen gegen Frauen- und Altersarmut
- Was sagen sozialistische Feministinnen zu den Ursachen?
- Feministische Lösungen für linke Politik
- Konkrete Politik

Armut von Frauen

- Armutsquote von Frauen (= Einkommen unter der Armutsgrenze): fast 16 Prozent
(Männer gut 12 Prozent – es gibt 1/3 mehr Frauenarmut)
- 2009: 2,5 Mio. Frauen erhalten ALG II-Leistungen
(Männer: 2,4 Mio. – fast gleich)
- aber: 600.000 alleinerziehende Frauen
(36.000 Männer)

Erwerbsarbeit von Frauen

- Ungleichheit bei den Löhnen
- In nur wenigen Ländern Europas ist der Lohnabstand zwischen Männern und Frauen so groß wie in Deutschland.

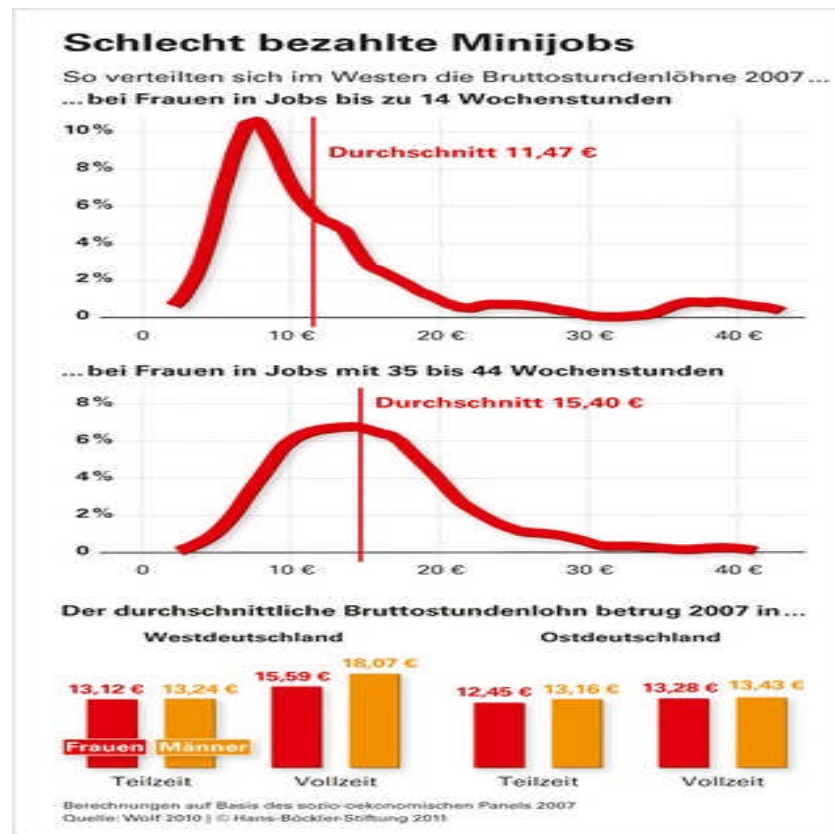


Erwerbsarbeit von Frauen

- Minijobs: 4,6 Mio. Frauen – davon fast 70 Prozent ausschließlich
Anteil der Frauen an den Minijobber_innen gesamt:
62,9 Prozent
- Niedriglohn: 30 Prozent der Frauen arbeiten im
Niedriglohnsektor
69,2 Prozent der Niedriglohnempfänger_innen sind Frauen
- Teilzeit: Frauen arbeiten zu 45 Prozent in Teilzeit
(Männer zu 10 Prozent)

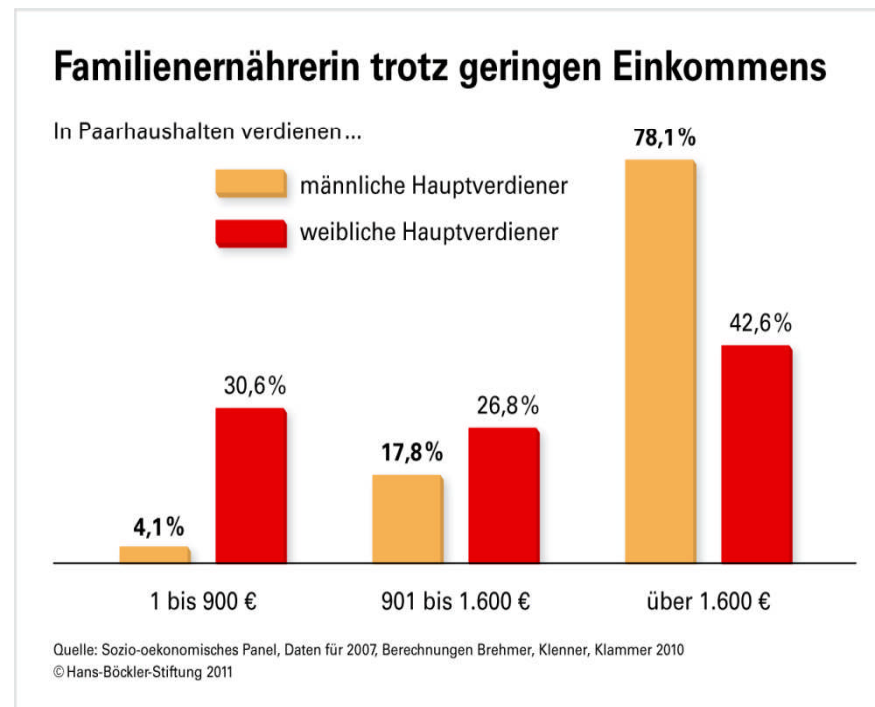
Erwerbsarbeit von Frauen

- Schlecht bezahlte Jobs: Teilzeit ist im Schnitt schlechter bezahlt als Vollzeit. Am häufigsten haben Frauen in den alten Bundesländern Teilzeitstellen.



Erwerbsarbeit von Frauen

- Familienernährerin trotz geringen Einkommens
- Wenn Frauen die finanzielle Verantwortung für die Familie übernehmen, müssen sie dies häufiger mit einem niedrigen Einkommen tun als Männer.



Typische Frauenerwerbsarbeit

- Care-Arbeit, Sorgearbeit, personenbezogene Dienstleistungen (Pflege, Gesundheit, Erziehung, Service, haushaltsnahe Berufe...)
 - Frauenanteil Pflege: 80 Prozent
 - Frauenanteil Gesundheit: 70 Prozent
- niedrig entlohnt
- wenig Prestige
- Arbeitsverdichtung, Stress, Personalabbau, Lohndruck
- Konflikte zwischen Arbeitsethos und Wirtschaftlichkeit

Altersarmut von Frauen

- Frauen haben deutlich niedrigere Renten als Männer:

durchschnittliche Altersrente Frauen West 490 Euro
(= Hälfte der Männer)

durchschnittliche Altersrente Frauen Ost 705 Euro
(= 300 Euro weniger als Männer)

- 2/3 der Beziehenden der Grundsicherung im Alter sind Frauen.

(insgesamt 2,5 Prozent der über 65-Jährigen)

Altersarmut von Frauen

- Rentensystem auf Erwerbsarbeit ausgerichtet
- Ungleiche Beteiligung an der Erwerbsarbeit (Minijobs, Teilzeit, Niedriglohn) schlägt sich massiv in der Rente nieder
- Unterbrechungen der Erwerbsbiografie wegen Kindererziehung, Pflege, Erwerbslosigkeit
 - Frauen West knapp 27 Versicherungsjahre, Ost knapp 39 (Männer 41 Jahre, Idealtypus Rentenversicherung 45 Jahre)

Gewerkschaftliche Position gegen Altersarmut

- Teilhabe von Frauen an Erwerbsarbeit
- Ausbau Kindertagesbetreuung
- familienfreundliche Gestaltung der Arbeitswelt
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- allgemeine Arbeitszeitverkürzung/Umverteilung von Arbeit
- Gute Arbeit und gute Löhne, auch und gerade für Frauen
- Gleichstellung von Frauen am Arbeitsmarkt: gleicher Lohn für gleiche Arbeit am gleichen Ort!

Sozialistischer Feminismus

- Alles richtige und wichtige Forderungen, die wir teilen.
- Nur: Reicht das???? Nein!!
- Warum nicht? Wo liegen die wirklichen Ursachen?
 - Werfen wir einen Blick auf die gesellschaftliche Arbeitsteilung im Kapitalismus.
 - Was muss daran geändert werden?

Fakten zur Arbeit von Frauen

- 96 Milliarden Stunden unbezahlte Arbeit (Haus- und Familienarbeit) - 56 Milliarden Stunden bezahlte Arbeit
- Monetärer Wert der unbezahlten Arbeit im Haushalt: 684 Mrd. € (bei einem fiktiven Nettolohn von 7 €)
- Männer verbringen täglich durchschnittlich 2:05 Stunden mit Haus- und Familienarbeit, Frauen 3:50 Stunden am Tag.
- Bezahlte Arbeit: Männer im Durchschnitt 3:12 Stunden täglich, Frauen hingegen 1:44 Stunden
- Altersgruppe 25-45jährigen: die größten Unterschiede
- Paarhaushalte mit Kindern im Durchschnitt traditioneller als kinderlose Haushalte, in Westdeutschland traditioneller als in Ostdeutschland (Statistisches Bundesamt, Wo bleibt die Zeit, 2003)

Ursachen: gesellschaftliche Arbeitsteilung

- Frauen- und Männerarbeit als früheste geschichtliche Arbeitsteilung
 - Frauen: alle Sorge für das Überleben von Menschen, einschließlich der Kinder, der Kranken und der Alten (Reproduktion, „Produktion des Leben“)
 - Männer: die Arbeit außer Haus, auf dem Feld – Ackerbau - und dann auch im Krieg (Produktion, „Produktion der Lebensmittel“)
 - Der Bereich der Lebensmittelproduktion schafft Tauschwerte für den Markt

- „Die freilich noch sehr rohe, latente Sklaverei in der Familie ist das erste Eigentum, das übrigens hier schon vollkommen der Definition der modernen Ökonomie entspricht, nach der es Verfügung über fremde Arbeitskraft ist.“ Marx, Deutsche Ideologie.

Ursachen: gesellschaftliche Arbeitsteilung

- Der Satz „Erwerbsarbeit schafft Einkommen“ vergisst, dass Erwerbsarbeit ohne den unsichtbaren Bereich nicht möglich wäre, also ohne die „Arbeit aus Liebe“, meist von Frauen.
- Zeitaufwand für personenbezogene Dienstleistungen (Kindererziehung, Pflege von Alten und Kranken) ist meist nicht reduzierbar. Das Tempo lässt sich durch Maschinen nur begrenzt steigern.
- Berufssparten, die kaum wertschöpfend sind, weil darin die Produktion nicht in dem Maße gesteigert werden kann wie in der Güterproduktion, weisen in der Regel auch ein geringeres Lohnniveau auf.

Kapitalismus und Frauenunterdrückung im Neoliberalismus

- Je mehr der Staat sich aus der Daseinsfürsorge zurückzieht, desto mehr ist die Frau gefordert – im Ehrenamt, als Pflegende in der Familie....
- Letzte Bastionen werden erobert:
 - Ökonomisierung (Vermarktlichung) von Gesundheit und Pflege
 - Pflege im Minutentakt, Taylorisierung
- Genau hier verlaufen aktuelle gesellschaftliche Auseinandersetzungen

Kapitalismus und Frauenunterdrückung im Neoliberalismus

- Care-Arbeit (bezahlt und unbezahlt) funktioniert nur, weil es Frauenarbeit ist aufgrund der geschlechtlichen Arbeitsteilung.
- Weil niemand aufmuckt, wenn Frauen schlecht qualifizierte und schlecht entlohnte Tätigkeiten übernehmen, müssen die Geschlechterverhältnisse in linke Politik einbezogen werden.

Feministische Lösungen für linke Politik

- Ansetzen am Herrschaftsknoten: Kapitalismus und Patriarchat sind verschränkt, stabilisieren sich gegenseitig
- Kämpfe um Zeit! Wer verfügt über die Zeit?
- Radikale Arbeitszeitverkürzung verbinden mit Veränderung der gesellschaftlichen Arbeitsteilung und der Geschlechterverhältnisse
- 4 in 1 als Kompass für politisches Handeln und als Vision:
Alle sollen in die Lage versetzt werden, an den verschiedenen Tätigkeitsbereichen (Erwerbsarbeit, Familien- und Sorgearbeit, gesellschaftlich-politisches Engagement, eigene Entwicklungschancen) teilhaben zu können.
- Alle müssen von den Einkünften, die sie erzielen, würdig leben können („soziale Garantien des Lebens“-R. Luxemburg)
- Verantwortung des Staates für die Daseinsvorsorge einfordern (Erziehung, Gesundheit, Pflege, soziale und haushaltsnahe Dienstleistungen)

Konkrete Politik: Solidarische Rentenversicherung

- Rentenpolitischer Dreiklang: Lebensstandardsicherung, Solidarausgleich, solidarische Mindestrente
- Lebensstandardsicherung über öffentliche, paritätisch finanzierte Solidarsysteme gegenüber Vermarktlichung verteidigen
- Solidarische Mindestrente von 1.050 Euro netto (perspektivisch)
 - moderat einkommens- und vermögensgeprüft
 - Keine Beitrags- und Versicherungsjahre als Voraussetzung
- Entkopplung von Erwerbsarbeit
- Politik für Prekäre und für die Mitte („Mitte- Unten-Bündnis“)

Konkrete Politik: Solidarische Bürgerinnen- und Bürgerversicherung in Gesundheit und Pflege

- Gerecht: Alle zahlen ein (auch die privat Versicherten)
- Alle Einkommensarten, alle Einkommen, alle Menschen
 - ergibt ein Drittel weniger Beitrag: 10,5 Prozent (statt 15,5 Prozent)
 - Zwei-Klassenmedizin wird abgeschafft
 - eigener Versicherungsanspruch für alle (Ehefrauen, Töchter)
- Hochwertige medizinische Versorgung für alle ist durch solidarische, gerechte Finanzierung nachweislich zu erreichen (Studie der Fraktion DIE LINKE)
- Gerechte Finanzierung ist Voraussetzung für gute Entlohnung der Beschäftigten in Gesundheit und Pflege = Aufwertung der Care-Arbeit
- Professionalisierung der Pflege statt Angehörigenpflege (Wahl des Pflegearrangements) = Entlastung der unentgeltlich pflegenden Mütter, Töchter...

Dafür lohnt es sich zu kämpfen – auch im
Wahlkampf!

Vielen Dank!

